

02/2026

angulus

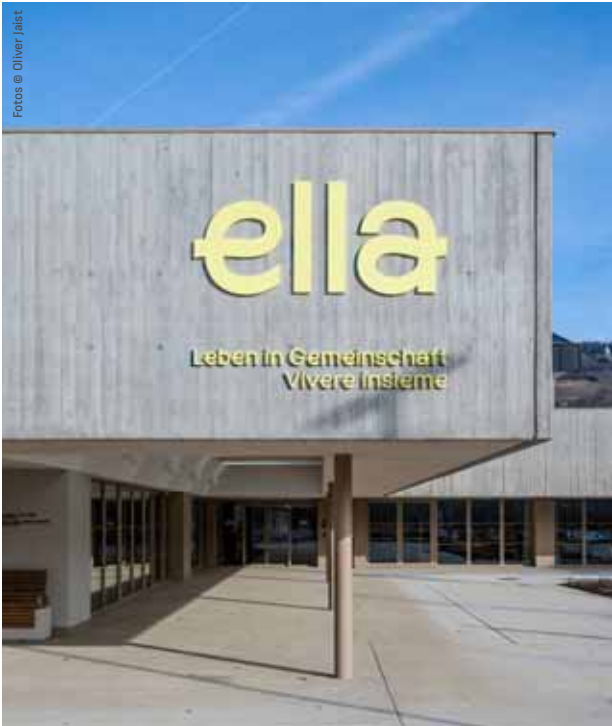
ARCHITEKTUR
IM ALPENRAUM



PEDEVILLA ARCHITECTS

BETON EISACK: DEN WERKSTOFF
BETON ERLEBBAR MACHEN

VOM PFLEGEHEIM ZUM QUARTIERSBAUSTEIN



Mit dem Seniorenzentrum Haus Ella in Vahrn ist ein Projekt entstanden, das die Typologie des klassischen Pflegeheims grundlegend hinterfragt und neu interpretiert. Was zunächst als Erweiterung bestehender Strukturen gedacht war, entwickelte sich zu einem eigenständigen architektonischen Ansatz: Nicht die Vergrößerung eines bestehenden Hauses, sondern die Schaffung eines neuen Ortes mit erweiterten gesellschaftlichen Funktionen stand im Mittelpunkt.

Die Entscheidung für einen neuen Standort – am Übergang zwischen Stadt und Landschaft – ermöglichte es, die Anforderungen an zeitgemäßes Wohnen im Alter neu zu definieren. Anstelle einer funktionalen Großstruktur entstand ein offenes, in das Quartier integriertes Ensemble, das sich bewusst als Teil des städtischen Gefüges versteht.

AUFLÖSUNG DES TYPUS – VOM MONOLITHISCHEN BAU ZUM GEBAUTEN QUARTIER



Das architektonische Konzept, entwickelt vom Büro Pinearq, basiert auf einem radikalen Paradigmenwechsel: Weg vom kompakten Baukörper, hin zu einer differenzierten Struktur aus kleinmaßstäblichen Volumen. Statt eines monolithischen Gebäudes wurde das Raumprogramm in eine Gruppe zweigeschossiger Baukörper aufgelöst, die sich um Innenhöfe organisieren und ein Ensemble mit quartierähnlichem Charakter bilden. Diese Entscheidung ist mehr als eine formale Setzung – sie beeinflusst unmittelbar die Wahrnehmung und Nutzung des Hauses. Während klassische Heime oft institutionell wirken, vermittelt die kleinteilige Struktur ein Gefühl von Nachbarschaft und Zugehörigkeit. Die Architektur nähert sich damit bewusst der Maßstäblichkeit des Wohnens an. Im Zentrum des Ensembles liegt ein öffentlicher Platz, der als verbindendes Element zwischen Einrichtung und Umgebung fungiert. Hier sind zentrale Funktionen wie Café, Mensa, Kapelle und medizinische Angebote gebündelt. Diese räumliche Verdichtung schafft nicht nur Orientierung, sondern verankert das Gebäude als aktiven Bestandteil des Quartiers. ➤



Bar



Freiraum

RAUM ALS SOZIALE GRADIERUNG

Ein wesentliches Merkmal des Projekts ist die differenzierte Abstufung der Räume. Statt der klassischen Abfolge von Zimmer, Flur und Funktionsbereichen entwickelt das Gebäude eine räumliche Sequenz zunehmender Offenheit: vom privaten Zimmer über gemeinschaftliche Wohnbereiche und Innenhöfe bis hin zum öffentlichen Platz.

Diese Abfolge bildet die Grundlage für ein zentrales Leitmotiv der sogenannten „fünften Generation“ von Seniorenresidenzen: die Gleichzeitigkeit von Privatheit, Gemeinschaft und sozialer Teilhabe. Die einzelnen Wohngruppen – jeweils für rund zwölf Bewohner konzipiert – funktionieren dabei wie eigenständige Haus-

halte. Gemeinschaftsräume, Küchen und Aufenthaltsbereiche schaffen eine vertraute Atmosphäre und fördern soziale Beziehungen im Alltag. Gleichzeitig ermöglichen die Übergänge zu Höfen und öffentlichen Bereichen eine flexible Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben.

ÖFFNUNG ALS HALTUNG

Eines der prägendsten Elemente des Projekts ist seine konsequente Öffnung nach außen. Das Seniorenzentrum versteht sich nicht als abgeschlossener Ort, sondern als infrastruktureller Bestandteil des Quartiers. Öffentliche Angebote wie Gastronomie, medizinische Einrichtungen

VONLUTZ

electrical and lighting projects

Licht- und Elektroplanung
für Krankenhaus und
Pflegeheim

www.vonlutz.com



© Oliver Jaist

DELLAGO
ARCHITEKTEN

www.arch-dellago.it



Kapelle



Zentralküche

oder kulturelle Räume stehen bewusst auch externen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Der umgebende Park wird als öffentlich zugänglicher Freiraum gestaltet und verbindet die Anlage mit der Nachbarschaft. Wege, Gärten und Aufenthaltsbereiche schaffen ein durchlässiges Gefüge, das Begegnung fördert und die Grenze zwischen Einrichtung und Stadt bewusst auflöst.

Diese Strategie folgt einem erweiterten Nachhaltigkeitsbegriff: Architektur wird nicht nur

als Gebäude, sondern als sozialer und urbaner Raum verstanden.

ARCHITEKTUR UND ATMOSPHÄRE

Materialität und Bauweise orientieren sich am alpinen Kontext. Thermisch behandeltes Holz und eine zurückhaltende Formsprache schaffen eine Verbindung zur regionalen Baukultur, ➤

fenster

WOLF

